



Sonderdruck aus Ausgabe 4/2012



O sole mio

Sparen hin, Krise her – mit dem Simply Italy offerieren die Südeuropäer von Unison ein Meisterstück, das zum moderaten Kurs die High-End-Sonne aufgehen lässt.

Sonst wär' er kein waschechter Italiener: Der neue Unison-Verstärker ringt dem Begutachter erst einmal für seine Schönheit Bewunderung ab. Bei welchem Modell für knapp 2000 Euro haben Vollmetall-Knöpfe sowie der Ein- und Ausschalter einen so schönen Rahmen aus edelstem Holz bekommen? Sodann hat Unison die Röhren nicht einfach auf das Chassis gestellt, sondern auf so etwas wie glänzende Schuhlöffel drapiert.

Darauf kann sich der HiFi-Fan schon einen technischen Reim machen: Die größeren Röhren – vom russischen Hersteller Tung Sol bezogene EL 34 – entwickeln offenbar so viel Hitze, dass jene vom Verstärker weg – via Schuhlöffel! – in den Raum reflektiert werden sollte. Demnach laufen die Leistungspentoden – je eine rechts und links für sich allein – bei einem

so hohen Ruhestrom, dass die Musikschwingung sowohl nach unten als auch nach oben ausholen kann. Dies wiederum weist auf die ins Verstärkungselysium führende Formel „Single Ended Class A“ hin.

Die Vorteile lauten: keinerlei Übernahmeverzerrungen wie bei dem in der Preisklasse sonst üblichen stromsparenden Gegentakprinzip.

Hinzu kommt auch bei höherer Aussteuerung ein harmonischer Klirrverlauf, der kaum aus dem Tritt gebracht werden kann, weil es keine hart zupackende Gegenkopplungsschleife braucht.

Klar, die Aussicht auf Class-A-Wohlklang erfordert Wattverzicht. Vor allem aber jede Menge Erfahrung – so wie sie Unison in Gestalt des Chefentwicklers und Elektronikprofessors Gianni Sacchetti besitzt. Allein das Know-how um die

Ausgangsübertrager – die einen Luftspalt brauchen, um wegen des hohen Gleichstroms nicht in die Sättigung zu fahren, und dennoch das ganze Tonspektrum gleichmäßig übertragen – könnte dicke Bücher füllen. Die (vor allem in den USA) ewig anhaltende Diskussion um „Zero feedback“ löst Sacchetti aber kurz und bündig: mit einem zwischen den Röhren postierten kleinen Kippschalter, der die Auswahl zwischen so gut wie keiner und einer mild wirkenden Gegenkopplungsschleife erlaubt (1,8 respektive 6 Dezibel).

Wie auch immer: Die Tester entschieden sich für die runder klingenden 6 dB – dann schmolzen sie dahin. Fast schon dreist, wie dieser Unison Transistor-Klassenkollegen und selbst Röhren beschämte! Sapperlot, das Vibraphon in „Besame Mucho“ (von der *stereoplay*-Disc „Ultimate Tunes“) muss

ja gar nicht so aufnahmetechnisch klingen. Der Simply Italy übertrug es, als hätte jemand die Platten aufgewärmt, vorher Stück für Stück liebevoll poliert und auch die Wollklöppel frisch gewaschen sowie zurechtgezupft. Ecco! Während das Metall wie sonnenbeschienen funkelte, huschten und hüpfen die Bällchen sagenhaft behende.

Kein Wunder, dass auch die Snare-Wirbel ledriger, noch mehr zum Anfassen klangen; auch der Bass schritt im wunderschön tiefbunten Ornat würdig wie selten daher.

Und hatten die Tester den Audreal (Seite 48) ebenfalls zum Wunderkind ernannt, so wirkte der Unison im Vergleich dann doch wie ein gestandener Kardinal und der EL-84-Amp, bei aller Begabung, eher wie ein schüchterner Ministrant.

Natürlich – stromgierige Boxen können Kardinäle ins



Via Verlängerungsachse agiert der Quellenwahlschalter elektrisch kurz angebunden hinten. Unter der Servo-Platine vorn lugt das Motorpoti heraus. Zwei Elkos (100 und 470 Mikrofard) sowie eine Drossel glätten die Anodenspannung.



Für Puristen erstaunlich: Unison hat den Simply Italy mit stolzen fünf Line-Ins und zusätzlich mit einer veritablen Tape-Schleife bedacht.

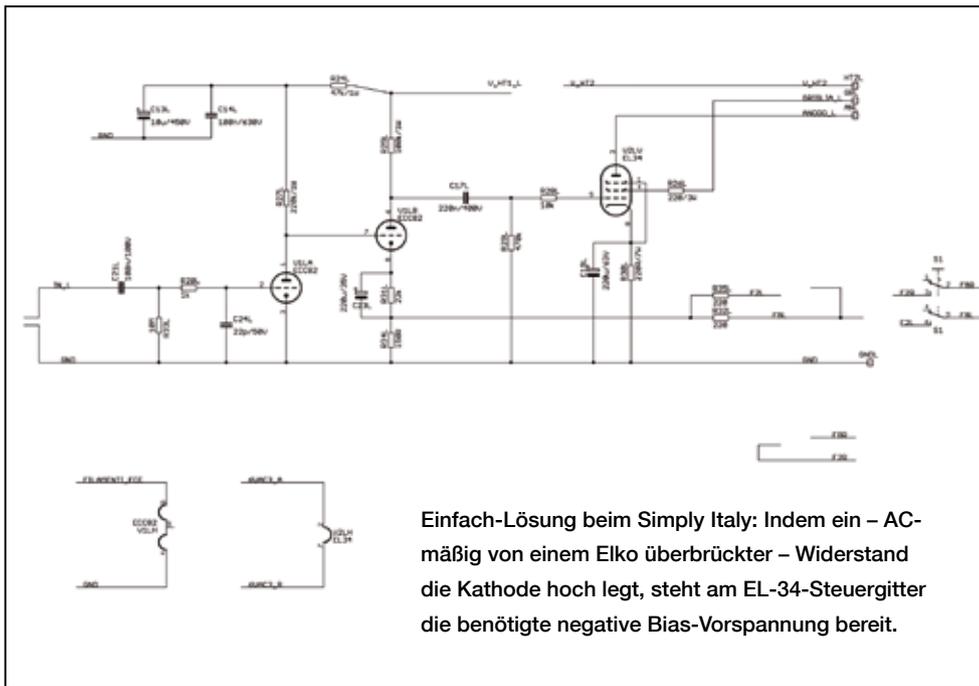
Stolpern bringen. Brave Schallwandler wie die Impuls III von Dynavox füllen auch mit dem Simply Italy große Räume aus. Dann lassen sich die Vorzüge

des Class-A-Verstärkers – wunderbar lebendige Rotbäckchenstimmen, Natursaiten-Geigen, kristallklare Piano-Tondiademe – aus dem Vollen genießen. Der

Fan wird nur eines beklagen: dass er sich von der Musik mit dem Simply Italy nicht losreißen kann.

Johannes Maier ■

Technik im Detail



Simply, aber oho

Auf den ersten Blick sieht die dreistufige Class-A-Anordnung einfach aus. Aber: Laut Gianni Sacchetti darf die erste Triode nichts, aber auch gar nichts vom Ausgangsgeschehen mitbekommen. Deshalb hat er ihre Kathode direkt an

einen besonders ruhigen Massepunkt gelegt. Gleichzeitig stellt die erste Triode als Spannungsteiler den Arbeitspunkt für die zweite her. Damit die Kalkulation aufgeht, braucht es unbedingt selektierte ECC 82.



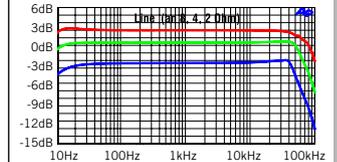
Unison Simply Italy 1950 Euro (Herstellerangabe)

Vertrieb: TAD, Frasdorf
Telefon: 0 80 52 / 95 73 27 3
www.tad-audio.de
www.unisonresearch.com
Auslandsvertretungen siehe Internet

Maße: B: 26 x H: 19 x T: 35 cm
Gewicht: 15 kg

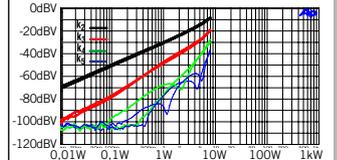
Messwerte

Frequenzgänge

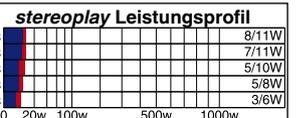


Weit über den Hörbereich hinaus ausgewogen, minimaler Bassabfall an 2 Ω

Klirr-Analyse (k2 bis k5 vs. Leistung)



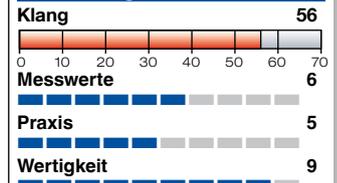
Relativ hoher Klirr mit perfekt abgestuften und verlaufenden Komponenten, besonders k₂ und k₃



Das niedrige Leistungslevel verlangt wirkungsgradstarke Boxen

Sinusleistung an 8/4 Ω
k = 3 %: 9,5/3,3 W
Rauschabstand RCA/XLR 97/100 dB
Phono MM/MC –
Verbrauch Standby/Betrieb –/105 W

Bewertung



Mit dem bezahlbaren Simply Italy hat Unison den ultimativen Verstärker für den sparsameren High Ender gebaut. Limitierungen bei Pegel und Boxen steht ein unfassbar warmer, tragender, natürlicher und erbaulicher Klang gegenüber.

stereoplay Testurteil

Klang
Absolute Spitzenkl. 56 Punkte
Gesamturteil
gut - sehr gut 76 Punkte
Preis/Leistung überragend

Reality-Show

Seit Jahr und Tag sehnen sich seriöse HiFi-Tester nach hieb- und stichfesten Messungen, aus denen sich ablesen lässt, wie sich Verstärker und Boxen im Zusammenspiel verhalten. Was die simple, maximal verzerrungsarm zu erzeugende Lautstärke angeht, gibt das Leistungs- und Bedarfsprofil ausreichend Auskunft. Doch Pegel ist – wie die praktischen Hörtests zeigen – längst nicht alles. Um schwarz auf weiß zu erfahren, ob die Komponenten sich auch klanglich vertragen, mussten noch weitere Messungen her.

Dabei kann *stereoplay* nach gut einem Vierteljahrhundert Testerfahrung davon ausgehen, dass sich Verstärker mit einem harmonischen Oberwellenspektrum – egal ob insgesamt größer oder kleiner – günstig verhalten. Der dynamische Klirrvverlauf bei unterschiedlichen Pegeln ließ noch tiefer blicken. Der einzige Nachteil: Diese Messungen gab es der Übersichtlichkeit halber bis dato nur bei einem konstanten Lastwiderstand.

Nun besitzen Lautsprecher – selbst impedanzkorrigierte – je nach Frequenz unterschiedliche Widerstandswerte. Salopp gesagt: Sie wackeln wie Kuhschwänze hin und her. Dabei richten Tester ihr Augenmerk meist auf den unteren Wert, der bis 2 Ohm hinab und bei Elektrostaten noch tiefer reicht.

Der springende Punkt für den Verstärker ist nun nicht nur, dass er hohe Ströme abliefern muss. Er sollte – bei einem entsprechend anderen Ton – damit rechnen, dass die Impedanz auf das Ziffache, ja bis zu 100 Ohm hochschnellt. Das heißt: Der Verstärker sollte sich bei minimalem wie bei sehr hohem Stromfluss möglichst gleichartig benehmen. Sprich: Er darf sich den Wechsel bei seinem Verzerrungsverhalten nicht anmerken lassen.

De facto fällt ihm das schwer – denken wir doch nur an einen üblichen Gegentaktransistorverstärker, der den Ruhestrombereich immer wieder verlassen und neu aufsuchen muss.

Gegentakt-Röhren haben es schon leichter, da eine Seite nicht ganz auf Null geht, sondern stets bei einem Mindeststrom bleibt. Eine wirklich saubere Lösung verspricht jedoch nur – bei Halbleitern wie bei Röhren – der Class-A-Betrieb mit sehr hohem Ruhestrom.

Um derlei Eigenschaften zu ergründen, kontrolliert die Redaktion das Klirrvverhalten bei variabler Frequenz nicht nur an 4 Ohm, sondern ab sofort im ganzen Hörbereich bei den verschiedensten Lastimpedanzen von 2 bis 32 Ohm. Die neuen, reale Boxen besser

simulierenden Messungen zeigten tatsächlich überraschend große Unterschiede. Bei der Interpretation der Mess-diagramme gilt es aber, sich neu zu orientieren! Im Gegensatz zur gewohnten Klirranalyse stellt die x-Achse nicht mehr die Leistungs-, sondern die Frequenzveränderung dar. Die einzelnen Oberwellen (k2 bis k5, schwarz, rot, grün und blau) bilden im Idealfall waagrechte Linien, bleiben also konstant.

Prompt wurde im Lager der vermeintlich schwer zu überführenden Transistorverstärker ein Sünder erwischt (Diagramme auf der rechten Seite, erste Spalte). Wie man sieht, verändern sich die Verläufe der einzelnen Oberwellen je nach Last beträchtlich. So zeigen etwa die Linien bei 2 und bei 32 Ohm wenig Gemeinsamkeiten. Kaum vorstellbar, dass sich das Ohr, das Orientierung suchen muss, um das Klanggeschehen sinnvoll zu analysieren, sich darauf ordentlich einstellen kann. An entsprechend kritischen Boxen liefert dieser Amp also mit Sicherheit wenig Detail- und Rauminformationen ab.

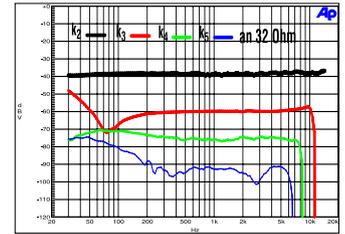
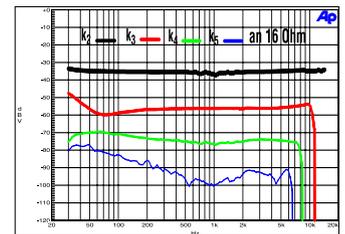
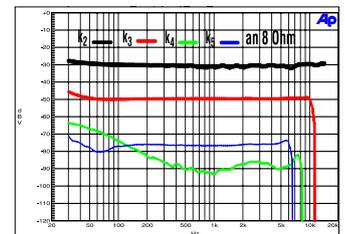
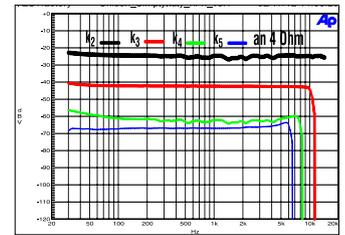
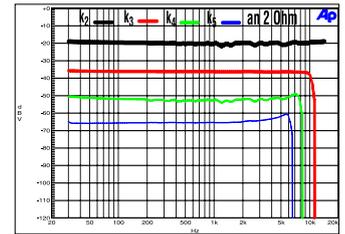
Als Test-Erstlinge untersuchte *stereoplay* genau die Röhren-Amps dieses Spezialis und auch den PI 2 von Electrocompaniet (Seite 66). Letzterer wusste die Ehre der Transistor-Amps zu retten. Das wieselschnelle Nordlicht zeitigte nicht nur niedrige, sondern über alle Frequenzen weitgehend konstante Verläufe. Nur die dritte Harmonische baucht sich bei 2 und 4 Ohm ein wenig auf.

Der PI 2 kann also gemäß dieser Messung den unterschiedlichsten Boxen als sehr neutrale Kraftquelle dienen. Hoppla, sieht das Diagramm des kleinen Röhren-Amps von Audreal nicht schrecklich aus? Nein, tut es nicht – es gibt hier zwar gewisse Wackligkeiten zu beklagen, die Harmonischen-Abstufung bleibt aber immer günstig, was das Gehör dankend quittiert. Bei zwei Ohm erscheinen die Verläufe über alle Frequenzen hinweg sogar gerader, allerdings leidet jetzt die harmonische Abstufung etwas.

Dennoch keimt nun der Argwohn, dass auch diese Untersuchung – so wie alle anderen Lehrbuchmessungen auf dieser Welt – die Vorteile von Röhren nicht ausreichend würdigt.

Heureka, großer Tusch! Der Simply Italy von Unison räumte diesen Verdacht gründlich aus. Bei exakt richtiger Abstufung erscheinen die Verläufe der Harmonischen – bis auf wahrlich unbedeutende Abweichungen – wie klangfreundliche Striche in der musikalischen Landschaft.

Röhrenverstärker Unison



Der Unison Simply Italy tritt hier beispielhaft an allen betrachteten Lastwiderständen auf. Mit Bravour, denn er liefert gerade Verläufe ab – außer im Bass bei 32 Ohm, was sicher unauffällig bleibt. An realen Boxen verhält er sich auch perfekt (nächste Seite). Die Frage, ob hochpegelige Harmonische unangenehme Oberwellen höherer Ordnung verdecken, ermutigt zu weiterer Forschung.